

stimmtheit einem früheren Zeitpunkte zuzuweisen, das der Eucheria: 'Aurea concordie quae fulgent fila metallo' (Riese n. 494 u. 390) und die Grabschrift Caedvals 'Culmen opes sobolem' (Beda V c. 7), alle übrigen können sehr wohl Sedulius angehören, der überdies in vielen derselben seinen Namen selbst angebracht hat. Nachdem Pertz unseren Dichter entdeckt und eine vorläufige Nachricht von ihm gegeben hatte, überliess er Bethmann die vollständige Ausbeutung des Fundes (Arch. VII, 1006; VIII, 536). Bevor aber von ihren Arbeiten weiteres zu Tage getreten war, gab Reiffenberg 1843 (Annuaire de la biblioth. roy. de Belgique IV, 83—97) eine genauere Uebersicht des Inhaltes nebst Proben, unter denen er namentlich das erste Gedicht ganz mittheilte. Was seitdem von Emil Grosse in einem Festprogramm des Friedrichscollegiums zu Königsberg 1868 und von mir nach einer Abschrift des Hr. Pinchart veröffentlicht worden ist, kann man am besten aus der Uebersicht ersehen, welche ich 1869 den Sedulii Scotti carmina XL, p. 3—5 (in dem hallischen Preisvertheilungsprogramm sowie auch einzeln erschienen) vorangestellt habe. Vgl. Literar. Centralbl. Jahrg. 1869, S. 743.

III. Aus dem von H. Hagen (Catalog. codic. Bernens. p. 347—350) genau beschriebenen Cod. 363 der Berner Bibliothek, einst Bongars gehörig, veröffentlichte derselbe die auf den letzten Blättern f. 194 v., 196 v. — 197 v. enthaltenen Gedichte, die bis dahin unbeachtet geblieben waren, in den Carmina medii aevi p. 1—10. Der Inhalt derselben bewies alsbald, dass sie nicht mit dem Herausgeber und mit Halm (die älter. Hschr. lat. Kirchenväter in der Schweiz S. 27) in das 8. sondern vielmehr in die Mitte des 9. Jahrh. zu setzen seien. In n. VI. auf einen Kelch kommt Erzbischof Angelbert von Mailand vor (wahrscheinlich II, 824—860), I, II und VII sind an Erzbischof Tado von Mailand (860—868) gerichtet, IV und V an Kaiser Lothar (das letztere akrostichisch) gest. 855, der Herzog Leodfrid in n. VII ist ohne Zweifel Lothars Schwager, der Sohn des im J. 837 verstorbenen Grafen Hugo von Tours, gewöhnlich Graf Liutfrid genannt, der ebenso wie sein Vater sehr wohl Besitzungen in der Lombardei gehabt haben kann (s. meine Gesch. des Ostfränk. Reiches I, 478 A. 43). Mailand haben wir zweifelsohne als Wohnsitz des Dichters zu betrachten. In n. VII rechnet derselbe sich zu den Schotten, wie denn auch die Hschr. viele irische Glossen enthält, seinen Namen aber hat er uns vorenthalten. Eine nähere Prüfung dieser theils im elegischen theils im sapphischen Versmasse verfassten Gedichte, von denen VII und VIII reciproke Verse haben, verräth eine merkwürdige Aehnlichkeit mit den Kindern der Muse des Sedulius.

Vergleichen wir